



Vikander in „The Danish Girl“

UPI

## Malerin, Model, Vorbild

2015 war das Jahr von **Alicia Vikander**, 27. Die schwedische Schauspielerin macht überall eine gute Figur, in Action-Klamaukfilmen wie „Codename U.N.C.L.E.“ ebenso wie als Model für den Modekonzern Louis Vuitton. Bei den Golden Globes, die am 10. Januar verliehen werden, ist Vikander gleich für zwei Filme nominiert: als beste Nebendarstellerin im Science-Fiction-Thriller „Ex Machina“ sowie als beste Hauptdarstellerin in „The Danish Girl“, der jetzt in die deutschen Kinos kommt. „The Danish Girl“ erzählt, frei nach wahren Begebenheiten, die Geschichte von Einar und Gerda Wegener, einem Künstlerpaar, das vor rund 90 Jahren in Kopenhagen und Paris lebte. Es war eine besondere Beziehung, denn Einar (gespielt von Oscar-Preisträger Eddie Redmayne) fühlte sich als

Frau; mit Kleid und Perücke verwandelte er sich und gab sich den Künstlernamen Lili Elbe. Geschlechtsangleichende Operationen folgten, damals eine neue medizinische Herausforderung, bis Lili auch offiziell als Frau galt. Darsteller und Macher von „The Danish Girl“ nahmen kürzlich an einer Veranstaltung des Weißen Hauses zu Ehren von Lesben, Schwulen und Transpersonen teil. Doch besonderes Lob von Betroffenen erhielt Vikander für einen anderen Film: „Drei Transfrauen haben mir unabhängig voneinander erzählt, dass sie eine Verbindung zu Ava in ‚Ex Machina‘ gefühlt haben“, sagte die Schauspielerin in einem Interview. Vikander verkörpert in „Ex Machina“ einen Roboter, der ein eigenes Bewusstsein entwickelt und davon träumt, eine echte Frau zu werden. red

## Reden hilft

Die Journalistin **Mariane Pearl**, 48, plant ein Interviewprojekt mit Frauen aus Pariser Vororten. Die Witwe des 2002 von al-Qaida-Terroristen ermordeten „Wall Street Journal“-Reporters Daniel Pearl glaubt, dass die Erfahrungen mancher Frauen dazu beitragen können, das Denken von Menschen zu verändern. Die Autorin, die im sechsten Monat schwanger war, als ihr Mann vor laufender Videokamera enthauptet wurde, ist selbst als Kind von Immigranten in der französischen Hauptstadt aufgewachsen. Ihre



Freunde waren alle Muslime, erzählt sie, in den Familien habe man nicht miteinander geredet. Sie wisse, um welchen Typus es sich bei den Attentätern von Paris gehandelt habe. Im vergangenen Jahr interviewte Pearl jesidische Frauen im Irak. Diese waren im Frühjahr der Terrororganisation IS entkommen. Pearl half ihnen, ihre dramatischen Geschichten zu erzählen, und machte einen Film daraus. Sie will den Terroristen nicht die Deutungshoheit der Ereignisse überlassen: „Die Leute, die tot sind, sind nicht das Ziel. Es geht um die Überlebenden und wie sie auf die Angst reagieren.“ ks

JANETTE PELLEGRINI / GETTY IMAGES